

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. Juli 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 85

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsbeginn die Neubestellungen aufzugeben, damit die Post zum nächsten Monatsbeginn die Neubestellungen aufgeben kann. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Neubestellungen

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Hilfesh: Bemerkenswerte Tagungen. — Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, XIII.

Geistlichen: Der erste allgemeine Kollegentag anlässlich der graphischen Weltausstellung in Leipzig.

Korrespondenzen: Viebrich. — Deggendorf. — Glückshab. — Graudenz. — Krafel. — Regensburg (H. S.).

Handschau: Ferien! — Ferienverlängerung. — Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. — Vom Reichsarbeiter der Chemigraphen und Kupferdrucker. — Zur Textilarbeiterausperrung in der Niederlausitz. — Der Arbeiterentscheid für Jugendliche.

□ Bemerkenswerte Tagungen □

In den letzten Wochen hat unter den vielen Kongressen und Generalversammlungen, die im Hochsommer stattfinden, eine kleinere Zahl unser besonderes Interesse gefunden. Wenn auch nicht sämtlich in unser berufliches Sphäre liegend, erscheint es doch notwendig, ihnen eine Aufmerksamkeit zuzuwenden, als handle es sich um eigne Angelegenheiten. Das alle geflügelte (abgekürzte) „Tua res agitur“ bezeugt ja schon in seinem vollen Wortlaute, daß das, was den Nachbarn betreffen hat, einen selbst auch betrifft. Es sei dennoch zwischen Nächste- und Nächergelegenem unterschieden, hinfemalen auch der Raum des „Korr.“ konsequent der Eigenschaft des Gummis widerstrebt. So müssen wir denn die Materie teilen und zu portionsweiser Verabreichung der in diesem Falle vorzusehenden geistigen Speise schreiten.

Die Tagung der Korrektoren auf der „Burg“.

Die Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands und der vorbereitende Ausschuss für die Korrektorenausstellung hatten die Gelegenheit des Leipziger Kollegentages am 19. Juli benutzt, um die in Leipzig anwesenden Korrektoren zu einer besonderen Zusammenkunft einzuladen. Im kleinen Saale des „Zunfthauses“ auf dem Ausstellungsgelände fand sich gegen 11 Uhr eine große Anzahl von Berufsgenossen aus den verschiedensten Städten ein. Es waren Korrektoren anwesend aus Allenburg, Berlin, Chemnitz, Dessau, Dresden, Erfurt, Gera, Halle a. S., Leipzig, Magdeburg, Naumburg, Potsdam, Rudolstadt, Schwerin, Weimar, Zwickau usw. Etwa 20 Sänger des Leipziger „Gutenberg“ leiteten die Veranstaltung mit einem Liede harmonisch ein. Kollege Mauff (Leipzig), der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, begrüßte sodann in herzlichsten Worten alle Erschienenen namens der Zentralkommission und des Leipziger Korrektorenvereins, der über 100 Mitglieder zählt.

Darauf sprach der Vorsitzende des Berliner Korrektorenvereins, Kollege Albrecht (Halle), in ebenso überzeugender wie anschaulicher Weise über: „Wer und Ziele der Korrektorenbewegung“. Einleitend wies er hin auf die spezielle Ausstellung der Korrektoren, in der die wichtige, schwierige und verantwortungsvolle Arbeit der Korrektoren in so eindrucksvoller Art veranschaulicht werde, daß darüber nur eine Stimme der Anerkennung herrsche. Nicht die Geschichte der Korrektorenbewegung wolle er schildern, sondern die organisatorischen Bestrebungen der engeren Berufsgruppe kurz zusammenfassen. Mit der im Jahre 1907 erfolgten Aufnahme der Korrektoren in den Tarif sei erst die Grundlage geschaffen worden für eine wirkungsvolle Betätigung der Korrektorenparte. Sie vereinigte heute insgesamt 1100 Korrektoren in allen Teilen Deutschlands, von denen 93 Proz. über Minimum entlohnt würden. In dieser Tat-

sache liege der beste Beweis für den Wert der Sparte, denn die Besserung in der Bezahlungsweise der Korrektoren, die gegen früher sehr erheblich sei, müße zum guten Teil der unablässigen Arbeit in der Spezialvereinigung zugeschrieben werden. Ähnlich lägen die Dinge auf andern Gebieten. Die früher unter den Korrektoren grassierende Heimarbeit sei heute so gut wie völlig abgeschafft worden, und der kollegiale Zusammenhalt unter den Korrektoren sei trotz der eigenartigen Arbeitsweise und der Höhe dieses Berufsstandes ein sehr erfreulicher. Der Kampf aller gegen alle, wie er früher in manchen Druckereien unter den Korrektoren bestand, könne heute infolge des Wirkens der Sparte als beseitigt gelten. Die Korrektoren hätten es sich aber auch sonst stets angelegen sein lassen, den rechten Geist der Sparte im Rahmen des Verbandes zu pflegen, und in erster Linie als Verbandsmitglieber ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Darauf sei es mit zurückzuführen, daß zu der Dänziger Generalversammlung 13 Korrektoren delegiert waren. Das Verständnis für die Spartenbewegung sei seit der Köthener Generalversammlung, auf der eine ausgiebige und klärende Aussprache erfolgte, bei allen Verbandsinstanzen gewachsen. Das gegenseitige Verhältnis sei jetzt ein wesentlich besseres als früher. Die Tätigkeit der Sparten habe nicht zu der anfänglich befürchteten Dezentralisation innerhalb des Verbandes geführt, sondern sie unterstützten nur die immer komplizierter werdende Arbeit der Gesamtorganisation. Mehr und mehr habe sich die Überzeugung durchgerungen, daß die Sparten eine Notwendigkeit seien, hervorgegangen aus wirtschaftlichen und sozialen Beweggründen. Die Spartenarbeit sei insbesondere aber auch der technischen Seite nutzbar gemacht worden, denn es sei eine Hauptaufgabe der Sparten, dem Gewerbe technisch tüchtig vorgebildete Geistes zu schaffen. Das liege ebensowohl im Interesse der Sparten selbst als auch im Interesse des Gesamtgewerbes. Die Aufzählung der Fortbildungsbestrebungen im Verbands der Deutschen Buchdrucker auf der Ausstellung sei ein sprechender Beweis für den Aufstieg und die Förderung der Leistungsfähigkeit in der Gehilfenschaft und damit auch für den Aufschwung des Gewerbes. Anstatt die Sparten der Gehilfen als unzufriedene Elemente hinzustellen und über den Rückgang der Leistungen zu lamentieren, sollten die Prinzipale deren Wirksamkeit für die Steigerung technischen Willens und Könnens anerkennen. Nach einem Streiflicht auf spezielle Ergründungen der Berliner Korrektoren hinsichtlich verkürzter Arbeitszeit in Setzungsbetrieben erwähnte Kollege Fülle noch, daß in 17 großen und größeren Berliner Druckereien 171 (von etwa 300 Spezialorganisierten) Korrektoren Erlaubnisurlaub bekommen. Mit einem eindrucksvollen Appell an die Versammelten, regen Anteil zu nehmen an der Verbandsarbeit in allen ihren Teilen, schloß der Redner seinen inhaltreichen Vortrag unter starkem Beifall.

Da eine Diskussion von vornherein nicht ins Auge gefaßt war, blieb den Kollegen Mauff als Versammlungsleiter nur übrig, die markanten Ausführungen nochmals zu unterstreichen und dem Referenten den Dank der Versammelten auszusprechen. Mit einem Hoch auf den Verband fand die Korrektorenversammlung ihren Abschluß. Snapp anderthalb Stunden nur hatte sie beansprucht. Begrüßungsschreiben und -telegramme trafen ein vom Vorsitzenden der Zentralkommission, dem Kollegen Artur Rübiger, vom Mittelrheinischen und Stefener Korrektorenverein, von den Mittelrheinischen Korrektoren und vom Kollegen Georg Müller.

Nach eigenemommenem Mittagessen versammelten sich die Korrektoren um 2 Uhr wieder am Monumente des Verbandes, um von dort aus unter Führung der Leipziger Kollegen eine gemeinsame Besichtigung der Ausstellung vorzunehmen, d. h. soweit das für Korrektoren besonders Bemerkenswerte in Betracht kam. Abends fand man sich im Restaurant „Gutenberg“ noch zu einem kurzen Schlusstrunk zusammen. Die Besichtigung der Gesamtausstellung wird von den meisten auswärtigen Kollegen praktisch-weise wohl auf die ersten Tage der Woche verlegt worden sein, weil an diesen Tagen ein ruhigeres Genießen gewährleistet ist als an einem geräuschvollen Sonntage. Alles in allem genommen kann festgestellt werden, daß die Korrektorenzusammenkunft gelegent-

lich des ersten Leipziger Kollegentages einen sehr guten Verlauf genommen hat. Hoffentlich kann das gleiche auch von der Korrektorenzusammenkunft am 16. August gesagt werden, zu welchem Zeitpunkt ein zweiter Kollegentag wiederum Tausende von Berufsgenossen in Leipzig zusammenführen dürfte.

Hz.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Viebrich. Der hiesige Ortsverein beging am 5. Juli die Feier seines zehnjährigen Bestehens, verbunden mit dem Johannistage, durch einen Familienausflug per Schiff nach Elstille a. Rh. Dortselbst fand im Brauhaufe „Zum deutschen Haus“ eine zwanglose Feier statt, zu deren Verherrlichung das „Gutenberg-Quartett“ (Wiesbaden) wesentlich beitrug. Bei Tanz, Preisquadräten, Kinderbelustigung usw. herrschte eine rheinisch-fröhliche Stimmung, die von echt kollegialischem Geiste getragen war. Allen Teilnehmern dürfte diese schöne Feier (die erste seit Jahren) in angenehmer Erinnerung bleiben, und vielfach wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, in dieser Aufmachung künftig unsere Johannistage zu feiern. Für kostenlose Herstellung der schön ausgeführten Festbruderschaften sei auch an dieser Stelle den beiden hiesigen Firmen, Holzdruckerei Seidler (Einladungskarten) und Druckerei Rasche (Nieder), bester Dank gesagt.

L. Deggendorf. Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter feierten am 28. und 29. Juni in unserm schöngelegenen Donau- und Waldstädtchen die Mitgliedschaften Deggendorf, Landsbut, Landau a. S., Passau, Regensburg und Straubing ihr diesjähriges Johannistfest, verbunden mit dem zehnjährigen Stiftungsfeste der Mitgliedschaft Deggendorf. Sehr zahlreich waren die Kollegen der teilnehmenden Mitgliedschaften sowie auch einzelnhandlungsführende Kollegen erschienen. Vom Bahnhofe wurden die Festteilnehmer von den hiesigen Kollegen mit Musik abgeholt und zum Verkehrslokale geleitet. Gleich nach Antritt hielten die Maschinenfesservereinigung und der Stereotypenklub ihre Generalversammlungen ab, während der übrige Teil der Kollegen Spaziergänge in unsere herrliche Umgebung unternahm. Am 10 Uhr fand im Gasthose „Schwarzer Adler“ eine Festversammlung statt, die mit Musikvorträgen und von den Gesangsvereinen „Typographia“ (Regensburg), „Typographia“ (Passau) und dem Männergesangsverein Deggendorf mit der Schweicherskrählchen „Festhymne“ eingeleitet wurde. Nach Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Kollegen durch Kollegen Salenkopf (Deggendorf) ergriff Gavorstcher Seib (München) das Wort zur Festrede, in welcher er uns das Wichtigste aus unserm Organisationsleben vor Augen führte und zur Einigkeit mahnte. Die Glückwünsche ihrer Mitgliedschaften überbrachten die Kollegen Segerer (Regensburg), Hilmer (Straubing), Wolf (Passau) und Niederlechner (Rosenheim). Nach Einnahme des Mittagmahles in verschiedenen Gasthöfen fand am Quitpold-Platz Standmusik zu Ehren der fremden Kollegen statt, die ein tausendköpfiges Publikum, unter dem sich auch die hiesigen Prinzipale befanden, auf die Beine brachte. Um 3 Uhr nachmittags fand auf dem festlich dekorierten und schön gelegenen „Aschenbrennerchen Sommerkeller“ ein Gartenfest statt. Das hiesige Stadtorchester und die mitwirkenden Gesangsvereine sowie Preisquadräten und Bodstischen sorgten abwechselnd für Unterhaltung. Nachdem das Gartenfest gegen 7 Uhr sein Ende erreicht hatte, vereinigte sich der größte Teil der Kollegen — einige verließen abends schon unsere Stadt — um 8 Uhr abermals im Gasthose „Schwarzer Adler“ zum Festabend, der ebenfalls wieder stark besucht war und animiert verlief. Ein kleines Längchen beschloß den ersten Tag. — Der zweite Tag war lediglich zu Ausflügen in den Bayerischen Wald bestimmt, nur ein kleiner Bruchteil war in Deggendorf zurückgeblieben. Kurz vor Abgang des Zuges fand sich noch ein Teil der Kollegen im Gründungslokale Gasthof „Zum Bayerischen Wald“ am Bahnhofe Deggendorf ein, wo sich noch einmal bei Gesangs- und Instrumentalvorträgen ein echt kollegiales Leben entwickelte und verschiedene Abschiedsreden gehalten wurden. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Glückwünsche liefen ein von den Kollegen Mayr (Muzburg), Alcher (Aufgau), Gebirder Joseph und Jakob Adler (Köln a. Rh.), Joseph Falter (Regensburg, zurzeit Sanatorium Konstanz) und vom Gesangsvereine „Gutenberg“ (München).

gonten. In der zweiten Periode stieg die Zahl der in tariffreien Anstalten beschäftigten Gehilfen um 654 (oder 35,2 Proz.) auf 2811. Die Zahl der tariffreien Firmen betrug Ende 1913 150. 77 Firmen mit 413 Gehilfen stehen der Tarifgemeinschaft fern, das sind 33,9 Proz. aller Firmen und nur 12,8 Proz. aller Gehilfen. Daraus ist zu erkennen, daß die der Tarifgemeinschaft nicht angehörenden Anstalten meist kleinen Umfangs sind, und daß die größeren Firmen fast durchweg den Tarif anerkannt haben. In den tariffreien Anstalten wurden am Schlusse der zweiten Tarifperiode 580 Lehrlinge beschäftigt, durchschnittlich auf 4,4 Chemigraphen oder auf 3,8 Kupferdrucker ein Lehrling. 165 Lehrlinge standen im ersten, 136 im zweiten, 135 im dritten und 144 im vierten Lehrjahre. Die Arbeitszeit betrug in der zweiten Tarifperiode überall für Chemigraphen 48 Stunden, für Kupferdrucker 51 1/2 Stunden wöchentlich oder 8 bzw. 8 1/2 Stunden täglich. Der Durchschnittslohn der Chemigraphen stieg von 35 Mk. am Schlusse der ersten auf 37,98 Mk. am Ende der zweiten Tarifperiode, das ist eine Lohnsteigerung um 2,98 Mk. oder um 8 1/2 Proz. in einem Zeitraum von fünf Jahren. Der Durchschnittslohn der Kupferdrucker betrug am Schlusse der zweiten Tarifperiode 42,07 Mk. Es gelang in dieser Periode, die in der schlechten Konjunktur gekunkenen Löhne wieder etwas zu heben. Im Jahre 1913 erhielten von den insgesamt ermittelten 2811 tariffreien Gehilfen 980 (907 Chemigraphen und 73 Kupferdrucker) oder 34,9 Proz. aller Gehilfen bezahlten Sommerurlaub in der Gesamtdauer von 4559 Tagen. Auf jeden dieser Gehilfen entfielen also durchschnittlich annähernd 4 2/3 Ferientage. Ein Vergleich mit früher ist nicht möglich, da Angaben über die Urlaubsverhältnisse am Beginne der zweiten Tarifperiode leider fehlen. Die größte Zahl der Ferienbewilligungen dürfte aber im Laufe der zweiten Periode erfolgt sein. Jedenfalls ergibt sich aus dem Berichte der Zentral-Kommission, daß die Tarifgemeinschaft für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker auch in den zweiten fünf Jahren ihres Bestehens für das ganze Gewerbe und für die Gehilfenchaft gut gewirkt hat.

Zur Textilarbeiteraussperrung in der Niederrhein.
Der Stand des Kampfes ist wenig verändert. Soviel steht jedoch schon fest, daß bei vielen Unternehmern keine Neigung besteht, die Scharmachereien der großen Textilbarone mitzumachen; sie fragen sich eher mit dem Gedanken, die Konventionallstraße fahren zu lassen und aus dem Unternehmerverhalte auszutreten. Einige Firmen haben denn auch bereits wieder Arbeiterereignisse vorgenommen. Einzelne Blätter wissen von bereits in Aussicht stehenden Verhandlungen zu berichten; der Streikleitung sind aber bisher irgendwelche Mitteilungen offiziell noch nicht zugegangen. Zu rechnen ist allerdings damit, daß Verhandlungen in den nächsten Tagen stattfinden könnten, da, wie wir hören, der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichtes, Herr Magistratsrat v. Schulz, sich um solche bemüht, jedoch völlig aus eigener Initiative. Genaue Zahlen über den Umfang der Aussperrung liegen immer noch nicht vor. Der Textilarbeiterverband, dem nur etwa ein Drittel der Aussperrten angehört, läßt ja nun Feststellungen vornehmen, die noch nicht völlig beendet sind. Die Polizei verhält sich in allen Aussperrungsorten bisher sogenannt neutral. Sie hat bei der Aussperrung, bei der Anwendung des Machtmittels der Unternehmer, keinerlei Veranlassung, sich einzumischen; bei einem Streike der Arbeiter würde sie schon anders eingreifen. Die Unternehmer aber läßt sie gewähren.

Der Arbeiterschutz für Jugendliche. Durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom Jahre 1908 hat der Arbeiterschutz für Jugendliche insofern eine kleine Erweiterung erfahren, als der Zehnstundentag für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren nicht mehr nur auf die Fabrikbetriebe beschränkt blieb, sondern die Ausdehnung erfuhr, daß alle Betriebe mit zehn und mehr beschäftigten Personen von dieser Bestimmung erfaßt werden. In der gleichen Art ist auch für Kinder von 13 bis 14 Jahre die Beschäftigung auf sechs Stunden beschränkt. Nach § 154 der Gewerbeordnung sollte weiter für Motorbetriebe ohne Rücksicht auf die Zahl der Beschäftigten diese Schutzbestimmung gleichfalls in Anwendung kommen, allerdings mit der Einschränkung, daß der Bundesrat hiervon Ausnahmen zulassen kann. Diese Ausnahmen bestanden auch für die Motorbetriebe bereits vor der Novelle von 1908. Sie gingen im wesentlichen dahin, daß für Kinder unter 14 Jahren eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zugelassen wurde. Sodann wurde für eine große Anzahl namhafter gemachter Handwerksbetriebe jede Beschränkung der Arbeitszeit sowie das Verbot der Nacharbeit für Kinder und Jugendliche wie auch die Festsetzung der Pausen aufgehoben. Die Novelle von 1908 hat eine Reihe von Bestimmungen dieser Verordnung, soweit sie sich insbesondere auf die Betriebe mit zehn und mehr beschäftigten Personen erstreckt, gegenstandslos gemacht, nicht aber die Bestimmungen, die für Betriebe vorgegeben waren, die unter zehn Personen beschäftigt sind. Man konnte erwarten, daß die Regierung von den Bestimmungen, hier Ausnahmen zuzulassen, Abstand nehmen würde. Denn mit einer Beschäftigung von 10 Stunden für jugendliche Personen konnte schließlich auch der Handwerksbetrieb auskommen. Wie nun berichtet wird, soll die Ausarbeitung einer neuen Bundesratsverordnung erledigt und den Handwerkskammern zur Begutachtung bereits übermietet sein. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband hat bereits im Jahre 1911 sehr entschieden für die Wahrung der bisherigen Ausnahmen Stellung genommen und sich insbesondere gegen die gutachtliche Äußerung der preussischen Gewerbeinspektionen gewandt, die in ihrer großen Mehrzahl eine Aufhebung der Ausnahmegestimmungen befürworteten. Ahermal hat nun die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt, die in der Nummer des „Deutschen Handwerksblatts“ vom 15. Juni wiedergegeben ist. Aus dieser Eingabe erfahren wir, daß anfangs die Absicht bestand, die Ausnahme nur für Betriebe, die bis zu fünf Personen beschäftigten, zuzulassen, und anschließend auch hier beschränkt nur auf Jugendliche, die im Lehrverhältnis stehen. Dem vereinten Ansturm der Interesselokale, die in dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband ihre Vertretung sehen, scheint es nun bereits gelungen zu sein, die Änderung in dem Entwurf der Verordnung durchzuführen, daß ähnlich wie bisher für eine Reihe von Handwerksbetrieben, deren Zahl sogar noch erweitert ist, die Beschränkung der Arbeitszeit für Lehrlinge aufgehoben wird. Auch das genügt den Herren nicht, sie verlangen ausnahmslos die Befreiung jeder Einschränkung der Arbeitszeit für Lehrlinge, soweit Motorbetriebe in Betracht kommen. Es wird sich nun zeigen, ob die Regierung auch diesem weiteren Verlangen in der Beschränkung des Schutzes für Jugendliche nachkommen wird. Wie schon erwähnt, sind auch die Handwerkskammern um ihr Gutachten in der Sache angegangen worden. Wir möchten hierbei auf folgendes

aufmerksam machen: Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung in § 103k soll bei Abgabe von Gutachten und Erstattung von Berichten über Angelegenheiten, welche die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge betreffen, der Gesellenauschuß gehört werden. Soweit uns bekannt, wird von den Handwerkskammern diese Bestimmung der Gewerbeordnung in der Regel nicht beachtet und der Gesellenauschuß bei solchen Beratungen nicht hinzugezogen. Es wird sich mithin empfehlen, daß sich jeder Gesellenauschuß der Handwerkskammer einmal informiert, ob die Handwerkskammer bereits einen Bericht abgefaßt hat und ob darüber Beratungen gepflogen sind. Wenn das der Fall ist, und der Gesellenauschuß nicht hinzugezogen worden ist, so ist Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde einzulegen. Die Aufsichtsbehörden für die Handwerkskammern sind in Preußen die Regierungspräsidenten, in Berlin und Danzig die Oberpräsidenten. Außerdem hat der Gesellenauschuß das Recht, wenn er mit dem Gutachten der Handwerkskammer nicht einverstanden ist, in einem besonderen Gutachten seinen entgegengegesetzten Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Diese Bestimmung der Gewerbeordnung ist leider in Arbeiterkreisen recht wenig bekannt und wird deshalb selten davon Gebrauch gemacht. Im vorliegenden Falle wird es sich empfehlen, recht nachdrücklich von diesen Bestimmungen Gebrauch zu machen, um die Ausdehnung des Arbeiterschutzes für Jugendliche zu erlangen. Die Begründung hierfür wird nicht schwer fallen. Wenn es bisher die Gelegenheit für notwendig erachtet hat, die Jugendlichen durch eine Begrenzung der Arbeitszeit zu schützen gegen übermäßige Ausbeutung, so muß dieser Schutz auch den im Handwerk tätigen Lehrlingen zuteil werden. Eine zehnstündige Arbeitszeit ist für einen jungen Menschen, der eben erst aus der Schule entlassen ist und oft zu schweren körperlichen Arbeiten herangezogen wird, sicherlich schon eine außerordentlich lange Beschäftigungszeit. Ein Handwerksmeister, der nur einiges sozialpolitisches Empfinden hat, wird ganz von selbst über dieses Maß der Beschäftigung nicht hinausgehen. Leider gibt es aber sehr viele Kleinmeister, die die notwendige Rücksicht auf das körperliche und geistige Gedeihen des jungen Menschen vermissen lassen. Hier muß schließlich durch Gesetz ein Riegel vorgeschoben werden, daß nicht in unverantwortlicher Weise der notwendige Schutz der Jugendlichen gegen übermäßige Anstrengung verlagert. Wenn heute die Regierung solche Mittel aufwendet, um die Jugendlichen in der Zahl gewisser Jugendbeschäftigten zu halten, so wird ihr Verhalten in schroffem Widerspruch stehen, wenn der im Interesse der körperlichen Entwicklung so notwendige Schutz den Jugendlichen auf dem Gebiete der Gesetzgebung vorenthalten wird. Hier gilt es einmal zu zeigen, ob die körperliche Erstarbung der Jugend der Regierung höher steht als die unerkündige, engherzige Anforderung rückständiger Kreise des Handwerks.

verschiedene Eingänge.

„Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Heft 7. XI. Jahrgang. Inhalt: Die Ausstellung des B. d. D. B. — Der neue Süden. — Der Schnellpressen-Verband. — Das Gummiwerk. — Die Zeitung. — Acht prachtvolle Illustrationen, die nach photographischen Aufnahmen die Ausstellung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker auch bildlich jenen näher bringen, die keine Gelegenheit haben, die Ausstellung persönlich zu besuchen.

der Masse im Geseig für eine unvergleichliche Wirkung haben kann. Es war die augenfälligste, für das Ohr vernehmbarste und für die Vernunft lehrreichste Demonstration der Massenwirkung, die uns zeigte, was erreicht werden kann, wenn in einer Organisation Einigkeit mit Disziplin auf selbstgewählter Basis gepaart ist; gleichwie auch ausnahmsweise Begabung und Anpassung unter feiner Leitung in den Darbietungen eines aus Mitgliedern des „Gutenberg“ sich zusammenschließenden Quartetts ihre schönsten Triumphe feiern konnten.

Diesen unabweisbaren Beweis außerordentlicher und höchster Leistungsfähigkeit, die aus wohlgeübter und geehneter Kraft entspringt, wußte dann auch der Gaudaer, Kollege Engelbrecht, in einer kurzen, herrlichen Begrüßungsansprache in packender Weise allen Anwesenden einzuprägen. Mit berechtigtem Stolze begrüßte er die große Schar der Erschienenen aus allen Ecken Deutschlands und insbesondere die Kollegen aus Dänemark, die in der statistischen Zahl von rund 90 Personen zugegen waren. Mit Recht wies er darauf hin, daß keine Grenzpfähle und keine Sprachen die Buchdrucker aller Länder voneinander trennen. Alle fühlen sich als Brüder, die stolz darauf sind, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu besitzen, das in keinem andern Berufe mehr zu finden ist. Nicht nur auf Jahrzehnte zurück sei das festzustellen, sondern auf ganze Generationen, und zwar nicht nur in gewerblicher Beziehung; in allen Fragen, die die gesamte Arbeiterschaft angehen, seien die Buchdrucker die Pfadfinder gewesen. Und insbesondere habe sich dieses Zusammengehörigkeitsgefühl der Buchdrucker auf internationalem Boden gezeigt. Der letzte Kampf in Österreich bestätigte das am besten. Denn ringsum in Buchdruckerreisen sei alles zur Abwehr von Übergriffen gerüstet gewesen. Auch der jetzige Kollegentag bewirke letzten Endes nur auf dem Bestreben, in einheitlicher, selbstbewusster Weise jedem Besucher die Gewissheit zu verschaffen, wo die Fahrt hingehen soll, damit man sich darauf einrichten und wappnen kann. Die graphische Weltausstellung mit all ihrer Pracht und ihren glänzenden Beweisen für den hohen Stand des Buchdruckerwerbes sei für die organisierte Buchdrucker-Gehilfenchaft nicht nur ein Born technischer Belehrung und Festigung, sondern auch eine lebenswahre, mächtige Warnung und Mahnung für

alle Buchdrucker. Hier werde deutlicher als je gezeigt, daß es für jeden, der nicht zurückbleiben will, heißt, auf dem Posten zu sein, um die Schalkenheiten der technischen Entwicklung, die leider meist nur für die Arbeiterschaft in Erscheinung treten, überwinden zu können. In diesem Sinne habe sich speziell die Leipziger Gehilfenchaft von jeher bemüht, ihren alten Ruf als tonangebender Faktor innerhalb der deutschen Kollegenschaft zu bewahren. Und wenn es dabei auch manchmal recht lebhaft bezweifelbar scheine, so sei das in Wirklichkeit nicht so ernst zu nehmen. Der Leipziger liebe in Hinsicht auf Meinungsfreiheit einen gewissen Spielraum. Das habe aber noch nicht verhindert, daß die Leipziger Kollegenschaft sich in allen ersten Lebensfragen der Buchdruckerorganisationen in den Willen der Gesamtheit eingeeordnet und immer ihren Teil dazu beigetragen habe, die Interessen der Buchdrucker und die der modernen Arbeiterbewegung zu fördern und zu schützen. In diesem Sinne werde es sich auch die Leipziger Kollegenschaft zur hohen Ehre anrechnen, wenn es ihr mit der jetzigen Veranstaltung gelungen sei, die auswärtigen Kollegen zufrieden zu stellen und ihnen das Bewußtsein zu geben, daß wir alle zusammengehören, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sind, die jeder Not und Gefahr ohne Furcht entgegenstehen können im festen Vertrauen auf unsre alte bewährte Organisation, den Verband der Deutschen Buchdrucker. Mit einem donnernd aufgenommenen Hoch auf die Einigkeit der Buchdruckergehilfen aller Länder und auf die Solidarität aller Arbeiter schloß Kollege Engelbrecht seine Rede, die in allen Zuhörern ein erbebenndes Gefühl der Begeisterung erweckte, das dem ganzen weiteren Verlaufe des Festes einen ernsten und wohlwollenden Stempel aufdrückte.

Noch nicht nur der ersten Seite des Buchdruckerlebens wurde in diesem Abend gedacht, auch nach der humoristischen Seite war Abwechslung in Stille und Fille vorhanden. Was z. B. der lächliche Komiker Rudolf Mälzer bei dieser Gelegenheit an Witz und Humor vom Stapel ließ, das ist kaum auf einer Staubtun zu beschreiben, noch viel weniger in einem Zeitleben. Seine Waschfrau, sein Margarinesoldat, seine Triolerin und sein Brillantfeuerwerk waren Schlagere erster Güte. Aber auch die Darbietungen der übrigen Varietékünstler trugen dazu bei, der ganzen Veranstaltung einen famosen Schluß zu geben, der dem

festgebenden Verein zur höchsten Ehre gereicht. Nur zu schnell verging die Zeit, und gar mancher der Kollegen war von den Darbietungen so begeistert, daß er am liebsten die ganze Nacht zugehört und zugehört hätte. Aber der erfahrene Festauschuß der Leipziger Kollegenschaft hatte wohl bedacht, daß ja nicht das Vergnügen allein der Zweck der Übung sei, sondern nur eine würdige Einleitung zur Beschäftigung der graphischen Weltausstellung geboten werden sollte. Daher fand der Kommerz kurz vor 12 Uhr sein Ende. Nur langsam verteilten sich die Scharen der Leipziger Kollegen inmitten der „Landmannschaften“, um da und dort noch in der einen oder andern Klausel in einem kurzen Plauderflüstern alle Freundschaften wieder aufzurichten und neue einzufäden.

Aber andern Tags, schon in den frühen Morgenstunden, als die Porten der Ausstellung noch kaum geöffnet waren, da strömten die Kollegen bereits in großen Gruppen herbei, um die Beschäftigung der graphischen Weltausstellung vorzunehmen. Von morgens bis abends waren die wackeren Führerkolonnen der Leipziger Kollegenschaft unermüdet, um den lieben Gästen und Freunden die Schätze der Ausstellung in geistvoller und systematischer Weise zu zeigen. In allen Hallen und Abteilungen sah man den ganzen Tag über die typischen Gestalten und Gruppen der Buchdrucker, die schon an ihrem lebhaften und sachkundigen Interesse zu erkennen gaben, daß man es mit Fachmännern und Interessenten zu tun hatte. Und erst als die Sonne sich neigte, da wurden die am Abend vorher verabredeten Treffpunkte zu einem letzten Trunk, einem letzten Gebankenaustausch und einem letzten Abschiedsgruß aufgesucht. In stiller Ruhe und freudiger Traulichkeit sah man überall noch zusammen und überdachte all das Gesehene mit Staunen, aber auch mit stolzer Erinnerung an den unvergeßlichen Abend des 18. Juli im „Krisfallpalast“. Und wohl den meisten der Kollegen, die daran teilgenommen haben, werden im Rahmen dieser bescheidenen Nachlese die schönen Worte aus dem Prolog des Kollegen Werner als bleibende Erinnerung an diesen Kollegentag nachklingen:

Drum laßt des Schicksals dunkle Wolken jagen;
Wir fürchten nichts, wir haben festen Stand!
Wir haben einen wackeren Beschützer,
Den treuen Freund und Helfer: den Verband!

Sprachliches und Rechtschreibung. — Die 42zeilige Gutenberg-Bibel. — Verammlung der deutschen Buntse-Gesellschaft. — Vertretertag des Kreises Köln in Bochum am 7. Juni 1914. — Aus den technischen Vereinigungen. — Offizielle Einberufung des fünften Vertretertages des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften mit Bekanntgabe der Tagesordnung und der dazu gestellten Anträge. — Die „Typographischen Mitteilungen“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartale beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifenband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Bruno Dreher, Leipzig, Böhmiger Straße 19, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verlagsstelle Leipzig-Götteritz, Arnoldsstraße 20, zu senden.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 32. Jahrgang, 1913/14. Heft 21. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVIII. Jahrgang. Seite 25—27. Preis pro Heft 10 Pf.

„Die Neue Zeit.“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Heft 18. 32. Jahrgang. Zweiter Band. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Briefkasten.

A. St. in Fr.: Sehen Sie das nur auf und bringen Sie es bei jener Gelegenheit mit. Das Nähere kann da ja mündlich erfolgen. — P. Sch. in Z.: Mit dem schriftlich gegebenen Materiale wollen wir aus tatsächlichen Gründen bis zum Schluß der Ausstellung warten. Rücksendung erfolgt also erst dann. — S. M. in Wien: Umfangreiche Sendung erhalten. Besten Dank und frdl. Gruß! — M. G. in R.: Ihr Artikel dürfte in einer bis zwei Wochen erscheinen. — S. G. in A.: Schade, daß nicht einen

Tag früher eingegangen! Hätte dann noch mit im Schluß behandelt werden können. — L. in L.-Sch.: Ihre Erklärung gegen den „Typ.“ nehmen wir nicht auf. Es ist ja richtig, daß Sie als vom Bundesblatte gegen den Verband ausgespielter Terrorismusopfer in Teigte am besten wissen müssen, wie schwindelhaft auch hier wieder der „Typ.“ sich gezeigt hat. Wir nehmen also Kenntnis davon, daß ohne jedwede Kenntnis Ihrerseits die Sache in den „Typ.“ gekommen ist und obendrein ganz entstellte. Es ist auch festzustellen, daß Sie der in Nr. 61 des „Korr.“ aus Münster dazu erschienenen Entgegnung vollständig beistimmen. Im übrigen aber müssen wir Ihnen sagen: Der Verband hat es nicht nötig, jedem um den Hals zu fallen, der unschöne oder traurige Handlungen ihm gegenüber reumütig zurücknimmt. Diese Reue soll sich in positivem gewerkschaftlichen Tüßlen, Denken und Arbeiten bekunden, dann erst kann das alte Schuldbuch vernichtet sein. Der „Typ.“ würde im umgekehrten Fall Ihre Erklärung weitlich ausbeuten, wir verschmähen das. — e in St.: Artikel findet binnen kurzem Aufnahme. — C. R. in L.: Wie vorstehend. — A. J. in Mühlheim: Gehe Ratigen werden im „Korr.“ nicht veröffentlicht. — A. Sch. in Leipzig-Vi.: Derartige Lieferungen übernehmen wir nur für Funktionäre ausländischer Buchdruckerorganisationen. — J. Sch. in N.: Gewerkschaftshaus, Hamburg, Befenbinderhof 57 II. — An verschiedene: Bei Geldsendungen an unsere Expedition ist stets auch das Postbestellgeld mit einzulegen. Da sich in letzter Zeit die Fälle häufen, in denen besonders bei Inzeratufträgen diese Anstandsspflicht nicht beachtet wird, wird in Zukunft das fehlende Bestellgeld auf Kosten der Zeilenzahl verrechnet. — A. W. in W.: 1,55 Mk. — A. B. in Neuhöfen: 2 Mk. — A. F. in Berlin: Von Mitteilung mit Interesse Kenntnis genommen. Frdl. Gruß! — A. Bl. in Wilhelmshaven: Von deutschen Organen am besten „Klimisch“, von französischen „Revue des Industries du Livre, 36, rue de Seine, Paris (erscheint monatlich). — S. S. in Br.: In nächster Nummer wird Ihrer Anregung stattgegeben.

☞ Sprechzeit der Redaktion (für Besuchswecke nur nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Sturfsitz, Nr. 1191.

Arbeitslosenunterstützung.
Hauptverwaltung. Die Serren Reisekasseverwalter werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Otto Diezel, geboren am 13. Juni 1888 in Oderberg (Saulbuchnummer 90639) Zulassungsbuch und Reiselegitimation abzunehmen und an die Hauptverwaltung zur Kontrolle einzuliefern. Gleichzeitig ist eine Adresse anzugeben, wohin B. weitere Nachricht gegeben werden kann.

Verammlungskalender.
Apsida. Verammlung heute Sonnabend, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Vorwärts“, den **Sohenstaufen (Sedl.)** Bezirksverammlung Sonntag, den 2. August, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Stern“ in Oelsingen.
Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Montag, den 27. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Befenbinderhof 57.
Tena. Verammlung heute Sonnabend, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.
Kattowitz. Maschinenmellerverammlung heute Sonnabend, den 25. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Deutsche Hölle“.
Köln. Korrespondenzverammlung Sonntag, den 26. Juli, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, im „Klosterbräu“, Ursulakloster 1, 1. Etage.
Magdeburg. Verammlung Sonnabend, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.
Posen. Bezirksverammlung Sonntag, den 6. September, vormittags 11 Uhr, in Polen in den „Riviera“, Biergartenstraße, Anträge bis 24. August an den Vorständen.
Siegen. Außerordentliche Bezirksverammlung Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, in Siegen im Vereinslokale (früher Klingpor), Marburger Straße. (Sie auf den 16. August einberufene Verammlung findet später statt.)
Stettin. Maschinenlegerwanderverammlung (Bau Wirttemberg) Sonntag, den 16. August, vormittags 9 Uhr, in Elm.
Weidenburg i. Schl. Verammlung Sonnabend, den 1. August, 8 Uhr, in der „Gorkauer Bierhalle“.
Zwickau. Maschinenlegerbezirksverammlung Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Goldenen Seher“, äußere Leipziger Straße.

Verein Leipziger Buchdrucker- u. Schriftgießer-Gehilfen
Bau Leipzig im Verbands der Deutschen Buchdrucker

Sonnabend, 15. August Montag, den 17. August

Zweiter **Befangs-**
Kollegentag **Festkonzert**
in Park Meusdorf in der Alberthalle
des Kristallpalastes



Mitwirkende: Alfred Röth-Orchester / Befangsverein Gutenberg / Soloquartett Gutenberg / Würzburger Buchdrucker-Doppelquartett usw. Drag und Befangsverein Gutenberg Leipzig Ball / Großes Feuerwerk / Illumination / Programm (nur Dorperquart) 50 Pf. Beginn: Gartenkonzert 5 Uhr / Rommers 8 Uhr Beginn des Festkonzertes punkt 8 Uhr abends

Wir laden die Verbandskollegen zu beiden Veranstaltungen höflichst ein.
Der Festausschuß

Die auswärtigen Kollegen, die an dem Konzert teilnehmen wünschen, wollen bis zum 3. August an den Kollegen Leopold Hesselbath, Brüderstraße 9 (Verbandsbureau), den Betrag für die Programme einfinden; diese werden ihnen dann zugesandt. Gleichzeitig wäre uns eine Anmeldung zur Teilnahme am Rommers erwünscht.

Geben erschien im Verlage des Verbandes:

Der Verband der Deutschen Buchdrucker
auf der Internationalen Ausstellung
für Buchgewerbe und Graphik
Ein Album in Großquart mit sämtlichen Ansichten von der Ausstellung des Verbandes (auf weiß Kunsdruckpapier)
Preis 50 Pfennig

Interessenten, Ortsvereinsbibliotheken und Fachvereinen zur Anschaffung empfohlen

Verband durch Georg Löblich, Geschäftsstelle des „Korr.“
Leipzig, Salomonstraße 8.

Lüchtige Teilerin
zu sofortigem Eintritt gesucht. [143]
Schriftgießerei Nunrich & Co., Leipzig-R., Teubnerstraße 11.

Verein der Berliner Buchdrucker
□ □ □ □ und Schriftgießer □ □ □ □
Donnerstag, den 30. Juli 1914, abends 7 1/2 Uhr:
Verammlung
der Mitglieder der Zentralnvaldenhaffe in Liquidation
im „Gewerkschaftshaus“, Engelster 14/15, Saal 1.
Tagesordnung: Wahl von drei Delegierten zur lebenden ordentlichen Generalverammlung in Leipzig.
Alle Kollegen, welche vor dem 1. Juli 1893 Mitglieder des Verbandes waren, und der ehemaligen Zentralnvaldenhaffe angehört, können an dieser Verammlung teilnehmen und wahlberechtigt.
Am pünktlichen Erscheinen ersucht
Der Gauvorstand.

Hahnio!
putzt
Druckereimaschinen
hält Fundamente
eben und rostfrei
Chem. Fabrik Kossack, Düsseldorf.

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photochemische Verfahren.
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

◆ ◆ ◆ **Das Rüstzeug** ◆ ◆ ◆
für jeden freiblen Buchdrucker ist das **St. Proct-**
haus-Verzilion, 2 Bände, 24 Mk., monatlich 2 Mk.
Dresdner Bücherverandhaus, G. m. b. H.
Dresden-N. 7, Postfachkonto Leipzig 12755.

Gutenbergbüßen in Abaster- oder Eisen-
beimasse 30 Mk., — 90,
2,25, 6, 7, 50, 13, 22, 50 und 36 je nach Größe emp-
fehl 3. Siegel, München 2, Holzstraße 7.

Maschinenfehrereinigung Rheinland-Westfalens
Sonntag, den 2. August, vormittags 10 1/2 Uhr, in Warmen, im Restaurant „Vorussia“ (W. Püttenen), Gemarker Wer:
Quartalsverammlung
Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. „Almanach und Ausschau“, Vortrag des Kollegen W. Leder (Berlin), zweiter Vorhänger der Zentralkommission; 3. Technisches; 4. Kassenbericht für das zweite Quartal, Vnahmen und Ausschüsse.
Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Zum baldigen Eintritt jüngerer, tüchtiger
Galvanoplastiker
speziell für Prägen und Abdecken gesucht. Dferlen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an **Stereotypie- u. galvanoplast. Anstalt Karlsruhe i. S.** 139) Adolf Schüßle.

Druckereifachreiter, die sich einen Nebenverdienst verdienen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse unter 135 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.
Der Seher Karl Sommer aus Dortmund, zuletzt i. Ludwigslust i. M. in Sondit., wird um Angabe seiner Adresse, an Wilhelm Riemann, Ludwigslust, i. Neue Straße 21 gebeten. Die verebri. Verbandsfunk. w. höf. ersucht, S. hierauf aufmerksam zu machen.

„Bugra“ Schönes Zimmer tageweise zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Neuh, Leipzig, Böhmiger Straße 24 III r. [89]

— **Verbandshymne** —
Dichtung von Willi Krahl / Komp. von Alfred Schweigert / Mit kleiner Orchester- oder Pianofortebgl. / Verlag: Radelli & Hille, Leipzig

— **Festhymne** —

Zurichmesser und Scheren Abziehsteine, Punzen
(Zahlfeste), Veranker und Durchschäge, Edelanzüge für Maschinenmeller empfiehlt A. Siegel, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis. [460]

Zeitenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.
E. Fröh, Frankfurt am Main 3.

Verglichen Dank allen denen, welche beim Tode meines lieben Gatten mit hilfreich zur Seite standen, insbesondere seinen Dienstkollegen und Mitarbeiter für trostreiche Spende.
Hlara Schmutzler,
Münchenendorf (Efter).
[137]

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser Mitglied, der Korrektor
Richard Wilke
im Alter von 57 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
[141] Berliner Korrektorenverein.

Am 20. Juli verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied
Peter Kiehwetter
im 37. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[140] Die Mitgliedschaft Erlangen.

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

XIII.

Zeltungsdruckeret.

Stereotypie und Galvanoplastik.

Am nächsten Sonntag (26. Juli) vereinigen sich die Stereotypie und Galvanoplastiker auf der buchgewerblichen Weltausstellung in Leipzig zu einem sogenannten Sachsentage. Aus diesem Anlasse dürfte es manchem Angehörigen der genannten Berufsgruppe erwünscht sein, noch rechtzeitig über sein Spezialgebiet auf der Ausstellung sachgemäß unterrichtet zu werden.

Wir betreten zu diesem Zwecke zunächst die Zeltungsdruckeret mit den großen 96seitigen Rotationsmaschinen. Gegenüber der ersten, der Koenig & Bauer'schen, befindet sich die Schnellstereotypanlage derselben Firma. Sie besteht aus einer neuen Matrizenpräge- und Trockenpresse, einer Trockenrommel, einem Plattenlegewerk mit zwei Instrumenten, einer Plattenbearbeitungsmaschine, einer Kopfstufe und einem Abwärtstische. Die ganze Anlage ist in betriebsfähigem Zustande. Zunächst zieht die Matrizenpräge- und Trockenpresse „Gigan“ durch ihre schwere Bauart den Blick auf sich. Man wird die stabile Bauart verstehen, wenn man hört, daß diese Presse einen Gesamtdruck von 250000 kg auszuüben vermag. Die Neuheit besteht im wesentlichen aus einem Kupfergefäß und einem Kopfstück, das durch vier starke Säulen getragen wird. Das Kopfstück steht fest. Der Druck wird dadurch erzielt, daß der Arbeitszylinder durch das Pumpwerk einer hydraulischen Presse von unten gegen das Kopfstück gepreßt wird. Die „Gigan“ ist die einfache Konstruktion einer hydraulischen Prägepresse, wie sie allgemein bekannt ist. Sie ist nur so weit geändert, als man zur bequemeren Handhabung zwischen Kopfstück und Plattenstück ein ausfahrbares Zwischenstück angeordnet hat. Es erfolgt also der Druck nicht unmittelbar gegen das Kopfstück, sondern nur durch Vermittlung des Zwischenstücks, wodurch ein gleichmäßiger Prägeanfang gewährleistet wird. So unbescholten dieser ausfahrbare Eisenblock nun aussieht, so leicht ist doch seine Handhabung, da die Führung auf Rollen geht. Das Pumpwerk ist eine Doppelpumpe. Sie ist für Motorbetrieb eingerichtet und arbeitet so, daß zunächst die eine Pumpe den Drehzylinder mit Arbeitsflüssigkeit so weit hebt, bis die Endstellung durch den Drehstopf gegeben ist. Die zweite Pumpe übt dann den eigentlichen Prägedruck aus. Die ausgestellte „Gigan“-Presse ist für 130 Atmosphären eingerichtet. Ein Vorteil dieser Presse ist, daß der Druck innerhalb weicher Grenzen verschieden eingestellt und durch den Manometer kontrolliert werden kann. Diese Unmöglichkeit bei den Kniehebels- und Herculespressen ist ein Abwandlung und soll deshalb besonders erwähnt werden. Der Arbeitsgang ist derselbe wie an jeder Prägepresse. Mittels eines Zeitstellers bestimmt man vorher die Zeit, während welcher die Presse unter Druck stehen bleiben soll. Für den Fall, daß mit nassen Matrizen gearbeitet werden muß, ist die Heizung des Kopfstücks durch Elektrizität vorzuziehen. Die entstehenden Dämpfe werden durch eine Luftpumpe abgelaugt, wodurch eine schnelle Trocknung der Matrize ermöglicht wird. Durch besondere Sicherheitsvorrichtungen ist die Überhitzung des Prägestücks oder eine Beschädigung der Schrift durch Überdruck ausgeschlossen. Wird der Zeitsteller nicht benutzt, so genügt ein Hebelgriff, um den Druck auszulösen und den Tisch zum Sinken zu bringen. Die Presse „Gigan“ ist, wie eingangs schon erwähnt, eine Neuheit, die die verschiedenen ihr nachgelagerten Vorteile erst praktisch beweisen muß. Es sind einzelne Vorzüge, wie Einstellbarkeit und Kontrolle des Druckes, die Sicherung gegen Überhitzung und vor allem der gewaltige Druck selbst, der diese Presse zur Herstellung von Matrizen für Autostereotypen, zumal wenn feinstrichige Autotypen in Frage kommen, besonders geeignet machen, und diese werden ihre Einführung begünstigen.

Das Plattenlegewerk „Plattenautomat“ ist mit zwei Metallpumpen versehen und für Rohölheizung eingerichtet. Diese Feuerung, die sich in der Industrie immer mehr einbürgert, scheint uns eine glückliche Lösung der Kesselheizung, denn eine sauberere und intensivere Heizung der Kessel wird wohl nicht zu finden sein. Außerdem muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Heizkraft immer dieselbe bleibt, solange die Abfuhr nicht herabgemindert wird. Der Ofen selbst unterscheidet sich in seiner äußeren Erscheinung kaum von den Automaten, die wir in größeren und mittleren Betrieben schon vorfinden. Hier befindet sich über der Dampfmaschine des Kessels der Silbehälter, in dem das Rohöl angewärmt wird. Von hier aus wird es in einen patentierten Brenner geleitet und durch ein Gefäß mit Luft vermischt und gestäubt. Diese Zerstäubung und Mischung mit Luft besorgt ein Ventilator mit elektrischem Antriebe, der an der hinteren Wand angebracht ist. Ist der Ventilator in Betrieb geleitet und das Gefäß geöffnet, so wird das Gemisch in der oberen Stufenkammer entzündet, und so brennt der Kessel ohne jede Wartung, bis das Metall flüssig ist. Die Abgabe des Ofens werden

hier nun gleich benutzt, um die Matrizen-trockenrommel zu heizen. In diesem Ofen stehen zwei Gießapparate, ein gewöhnlicher stehender Apparat mit feststehendem Kern und hippbarer Schale und als Neuheit der Apparat „Vorwärts“, gleichfalls mit stehender Anordnung, jedoch mit feststehender Schale und auswechselbarem und drehbarem Kerne. Beide Instrumente haben Wasserführung. Der Vorteil dieses neuen Gießapparates liegt in dem Festhalten der Matrize. Hat man mehrere Abgüsse von einer Matrize zu machen, so fällt das Abfließen und Wiedereinlegen der Matrize weg, da diese von dem Matrizenstücke festgehalten wird. Nach beendeter Gießung wird durch zwei Handgriffe der Kern herausgedreht. Er dreht sich rechts um seine Achse und stellt dabei die Matrize selbsttätig rückwärts ab. Es fällt also das Herausheben mit der Hand weg. Von hier aus kommt der Guß zur Plattenbearbeitungsmaschine „Perfekta“, die alle noch nötigen Vorrichtungen vornimmt, die dazu dienen, die Platten fertigzumachen. Die Anordnung der einzelnen Arbeitsvorrichtungen gewährt den Vorteil, daß die Oberfläche der Platte nie mit den umherfliegenden Metallspänen in Berührung kommen kann. Es ist dies namentlich bei der „Etioplate“ unbeschämbar empfunden worden. Hat die Bearbeitungsmaschine die Umordnung beendet, hält sie selbsttätig an, ein Schieber ergreift die Platte und führt sie nach vorn aus der Schale heraus. Nun ist die Platte zum Einpflanzen in die Maschine fertig, wenn nicht noch einige Stellen auszufüllen sind. Der hierzu ausgefällte Abwärtstisch weicht nicht von dem allgemein gebräuchlichen ab, ebenso ist der Kopfstück der bekannte. Die ganze Anlage ist für Berliner Format eingerichtet.

Von hier aus führt uns der Weg an der Halle für Stenographie und dem „Tempel der Fachpresse“ vorbei nach der

Haupthalle „Deutsches Buchgewerbe“.

Betreten wir diese Halle von der Ladenstraße aus durch den ersten seitlichen Eingang, so wenden wir uns zunächst in ersten Gange links und finden hier, abwärts von andern Firmen, in der zweiten Reihe die Ausstellung der Firma C. Schwarz vormals Emil Kaudi, galvanoplastische Anstalt und Stereotypie (Leipzig). In wirkungsvoller Weise werden dem Besucher durch eine Anzahl gut gelungener Photographien der Arbeitsräume mit der Menge der verschiedensten Bearbeitungsmaschinen die Größe und Leistungsfähigkeit des Betriebes vor Augen geführt. In den Witrinen sind die verschiedensten Arbeiten der Firma ausgestellt. Besonders weist die Firma darauf hin, daß sie die einzige Firma in Leipzig ist, die die Lizenz erworben hat, Albers-Gilcher-Galvanos herzustellen, von denen auch mehrere nebst den dazu gehörigen Weichbleipräparaten sowie eine unbenutzte, geriffelte Weichbleiplatte, eine Celluloidmatrize und eine Nickelstahlhülle in den Witrinen zu sehen sind. Das jetzt modern gewordene Autostereotypverfahren ist durch eine Prospektreihe mit Illustration vertreten. Die hier gefertigten Arbeiten sind durchweg mit größter Sorgfalt ausgeführt. In gleicher Reihe rechts befindet sich an der Wandfläche die Ausstellung der Metallfirma Laue (Berlin-Reinickendorf), die hier u. a. auch elektrolytische Kupferanoden ungewalzt und gewalzt ausgestellt hat.

Wir wenden uns nun nach dem Mittelgange der Halle und gehen zurück bis zur Abteilung Schriftgießerei, Gravieren, Stereotypie und Galvanoplastik. Außerlich unterscheidet sich diese Abteilung von der vorhergehenden schon durch ihre Ausstattung. Die ganze Abteilung ist goldgelb gehalten und mit schwarzen Linien und Ornamenten ausgeschmückt. Wir betreten diese Gruppe zunächst durch den ganz links liegenden Gang und kommen hier, nach dem wir uns die geschichtliche und technisch-belehrende Abteilung der Schriftgießer angesehen haben, zur geschichtlichen und technisch-belehrenden Ausstellung für Stereotypie und Galvanoplastik. Sie beginnt mit der Darstellung der Gipsstereotypie, die durch einen genaueren Schmelzofen mit Schwanz- und Verlehtkan, Verlehtgipsfanne, durch ausgegipften Guß, gühertig bearbeitete Gipsmaten im Rahmen und durch den fertigen Guß erläutert wird. Die Längsseite des Raumes nimmt die Darstellung der Galvanoplastik ein. Sie beginnt mit dem photographischen Negativ zur Herstellung einer Zinkätzung. Daneben sehen wir das fertige Zinkoriginal und dann daselbe zum Prägen in schriftliche Siege eingeschlossen. Der weitere Gang wird durch eine Bleiplatte zum Wachsaufgießen, aufgelegte Wachsmatrize, geprägte, abgedeckte und graphitierte Wachsmatrize erläutert. Weiter wird gezeigt, wie der Niederschlag des Kupfers zu wachsen beginnt: der genügend starke Niederschlag, die Kupferhaut von der Wachsplatte abgelöst, verzinnt und hintergossen. Um das Hintergießen jedem verständlich zu machen, hat man die verzinnte Schale nur halb hintergossen und die andre Hälfte freigelassen. Es folgen nun die fertig hintergossene Stülze, dieselbe ab-

geschnitten, vorgebohrt, gerichtet, fertigmacht, und zum Schluß liegt das Galvano auf Holz montiert vor uns. Die Entwicklung des Bades wird durch Demonstrationsmodelle aus Glas vorgeführt. Als älteste Form eines galvanoplastischen Bades zu technischen Zwecken bezeichnet man das „Danielsche Element“. Hier hängen sich eine Zink- und eine Kupferplatte gegenüber.

Dem folgt ein kombiniertes Zellsystembad, das durch Vermehrung der Zellen beliebig verstärkt werden kann. Daneben steht die wohl am meisten benutzte Art des Bades bis zur Anwendung der Dynamomaschine, das Claphragma- oder Pergamenttrommelbad. Weiter folgen zwei Modelle einfacher und komplizierter Bäder mit nach außen vertreten Stromquellen (Zinken-Elemente). Die Mitte der Längswand nimmt eine komplette galvanoplastische Einrichtung der Neuzeit ein, mit Elektromotor und Dynamomaschine, Schalttafel, Zentrone, Anode, Nickelstangen und eingehängten Wachsmatrizen. Wachsbrole und größere Stücke von Kupferpapier sollen das Ganze verständlicher machen. Die rechte Seite ist der Papierstereotypie eingeräumt. In langen Wandwitrinen sehen wir eine handgemachte Platte, die zum besseren Verständnis nur halbaufgehoben ist, um die Art der Zusammenfassung klar zu machen, eine angechlagene, eine fertig angechlagene und getrocknete, eine beschliffene Matrize mit angeklebter Gußbahn, eine mehrmals gegossene Matrize. Der Guß mit dem Anguß, der dieselbe abgesehen, die Platte befestigt, jagetiert und ausgegärt beenden den Werdegang. Es wird nun noch veranschaulicht, die Ausführung der Korrekturen darzustellen. Wir sehen zunächst die Platte mit dem entzerrten falschen Buchstaben, das passende gefeilte Loch, den eingeleiteten und angechlagenen Buchstaben, die fertig korrigierte und abgeseilte und zum Schluß wieder die Rückseite der nunmehr fehlerfreien Platte. Außerdem liegen noch Trockenprägematrizen und Platten für Rotationsdruck aus.

Diese Abteilung ist äußerst interessant und lehrreich, nicht nur für den Laien, sondern auch für den Fachmann. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung des Berufes in zusammenhängender und auch übersichtlicher Form. Die Badanlage, wie sie hier steht, ist von den Dr. Langbein-Pflanzenwerk (Leipzig-Gellerhausen) geliefert.

Gegenüber diesem Raume liegt die Ecke der Firma Zierow & Meusch, galvanoplastische Anstalt und Stereotypie (Leipzig). In einem düsternen, allerhöchlichen Rahmen zeigt die Firma hier in großzügiger Weise die verschiedensten Arbeiten des Spezialbetriebs und die Anwendungsmöglichkeiten der Galvanoplastik im besonderen. Den Hauptanwendungspunkt bildet das größte Galvano der Welt mit 12500 qcm Druckfläche aus einem Stücke. Die verschiedenen Prägeverfahren sind durch Gussperchwachs-, Bleiwachs-, Zelluloid- und Weichbleimatrizen, die verschiedenen Galvanoarten durch Kupfer-, Nickel- und verstellte Nickelstahlformen vertreten. Besonders ins Auge fallend ist die große Anzahl der ausgestellten Reliefarbeiten, die eine besondere Spezialität der Firma zu sein scheinen. Weiter ist eine große Anzahl Prägegalvanos nach Messinggravuren und zum Schraffieren von Leder und Körnern von Papier zu sehen. An der Wand neben dem großen Galvano stehen unter Glas und Rahmen drei Kilschees, auf die wir besonders hinweisen möchten. Sie sind, wie die beigegebenen Erklärungen belagen, mittels des Metallfällungsverfahrens des Schweizer M. A. Schoop hergestellt. Diese drei Kilschees dieser Höhe sind meines Wissens die einzigen Hinweise auf das mit so großem Interesse erwartete Metallfällungsverfahren. In der linken Ecke des Raumes unter den Photographien der beiden Gründer der Firma ist ein Arbeitsplatz eines Richters mit Stein- und sämlichem Werkzeug aufgestellt. Die Stereotypie nimmt den kleineren Teil des Raumes ein. Eine große Schnittmusterplatte, Mikridenz-, Werk- und verstellte Autostereotypplatten in Glas und Zinkblechplatten in Rund nebst den dazugehörigen Matrizen zeigen, daß die Firma Zierow & Meusch auch auf diesem Gebiet allen Anforderungen gerecht werden kann. Ein gutes Anschauungsmaterial bildet die Darstellung der verschiedenen Arten der Korrekturen, von der Buchstabenkorrektur angefangen bis zur Zusammenfassung aller und neuer Plattenstücke. Ferner ist in dem Raume noch manches zu sehen, das mehr als Kuriosum angeprochen zu werden verdient und als solches in einem Varietätenkabinett oder in einer Schreckenkammer Aufnahme finden könnte. Es sind hierbei die hauptsächlichsten Fehler und Schäden der Stereotypie und Galvanoplastik vertreten. Wir sehen eine zu flach gelagene, eine duplierte und eine zu heiß gegossene Matrize, den Abguß und Abzug einer Platte, deren Gussform nicht geklopft wurde, einen vom Kalandar zerquetschten und einen auf der Trockenpresse mit Steuerung angeschmolzenen Guß. Ferner Kupferthalen, deren Verzinnung verbrannt ist, zerquetschte und geplätzte Galvanos, blaßes Hintergießzeug, Galvanos mit starker Beschädigung,

